

PFAZ

Ausgabe 1-2010 + 3-2009



E
i
n

g
ä
n
z
e
s

L
e
b
e

i
n
e
i
n
e
r
T
ü
t
e

diözesanverband trier
deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg



Inhalt Pfaz 1-2010 + 3-2009

Leitartikel

Pfadfinderische Spiritualität - der Versuch einer Annäherung	Seite 4
Route Spirituell - Wag es und geh mit	Seite 5
Route Spirituell die 2te	Seite 5

DAK's und Co

74. Diözesanversammlung im DV Trier	Seite 6
Aktion der Jungpfadfinderstufe in 2010	Seite 7
Die Blue Hajks der Jufistufe	Seite 8
Woodbadgekurs der Jufistufe	Seite 8
Von jetzt an wollen wir den Weg gemeinsam gehen	Seite 9
Enttäuschung über das Ergebnis der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen	Seite 12
Kindersoldaten - wenn Kinder töten müssen	Seite 13

Querbeet

Friedenslichtfahrt 2009	Seite 14
Roma 2009 oder wenn die Zikaden zirpen	Seite 16
Grüße aus Betzdorf	Seite 18

Termine

Unser Diözesanzentrum	Seite 20
-----------------------	----------

Impressum - Internetvariante

Die PFAZ ist die Zeitschrift für Leiterinnen und Leiter der DPSG im Diözesanverband Trier.

Die PFAZ erschien dreimal im Jahr und ist ausschließlich zum internen Gebrauch bestimmt.

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider

Herausgeberin und V.i.S.d.P.: Die Diözesanleitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg im Diözesanverband Trier

Anschrift:

DPSG Diözesanbüro
 PFAZ-Redaktion
 Weberbach 70, 54290 Trier
 Telefon: 0651-9771 180 Fax: 0651-9771 189
 E-mail: pfaz@dpsg-trier.de
 Homepage: www.dpsg-trier.de

Redaktionsteam

Dirk Schäfer, Annette Girnstein, Oliver Grün

Kontaktdaten

Sind aus den Texten entnommen und können im Diözesanbüro angefragt werden.

Bildernachweise:

Sind auf Seite 16 zusammengefasst



Liebe Leserin, lieber Leser,

in Deinen Händen hält Du die aktuelle und auch die letzte Ausgabe der PfaZ. Sowohl aus persönlichen als auch beruflichen Gründen kann ich leider keine weitere Ausgabe unserer Diözesanzeitung erstellen. Die aktuelle Ausgabe hast Du auch schon später erhalten als gedacht, da die zugesagten zentralen Texte nicht so eingetroffen sind, wie abgesprochen. Das ist auch einer der Gründe, wieso ich diese Zeitschrift nicht weiter zusammenstellen möchte. Es gibt bezüglich der Ausrichtung und der Bedeutung dieser Zeitschrift als Medium der Diözesanleitung unterschiedliche Vorstellungen und unterschiedliche Priorisierungen. Dies erschwerte die ehrenamtliche Arbeit zusätzlich und führte mit zu meiner Entscheidung.

Dem wohlwollenden Umfeld sowie den vielen Autorinnen und Autoren, die mir Texte zukommen lassen möchte ich an dieser Stelle noch ein ganzes herzliches "Dankeschön!" für die Unterstützung und Mitarbeit sagen.

Ich denke, dass so ein Medium in unserem Diözesanverband wichtig ist, weshalb ich auch versucht habe, es ans Laufen zu bringen und zu etablieren. Daher würde ich mich freuen, wenn es interessierte und motivierte Menschen aus unserem Verband gäbe, die Interesse hätten, solch eine Zeitschrift herauszugeben. Ich würde es dem Verband wünschen. (Dann vielleicht auch mit einem besseren Layout, wie ich es mit der mir zur Verfügung stehenden Zeit erstellen konnte ;o)

Viel Spaß beim Lesen, schmökern, blättern!

Gut Pfad!

Oliver Grün

Pfadfinderische Spiritualität - der Versuch einer Annäherung-

Pfadfinderische Spiritualität, da wird schnell an Gottesdienst im Lager gedacht oder die ein oder andere Messe, die mit dem Stamm vorbereitet wird, am besten mit den Wölflingen. Das ist ja auch gut fürs Image in der Gemeinde.

Friedenslichtgottesdienst, einen Abendausklang oder Morgenimpuls noch. Vielleicht gestaltet jemand den Stufenwechsel noch ein wenig schön mit einem Segen oder so.

Spiritualität also als Beiprogramm, das zwar schön sein kann oder auch lästig, aber irgendwie dazugehört. Aber warum? Und ist Spiritualität wirklich die merkwürdige Veranstaltung, an die nur gedacht wird, wenn es eben dazugehört?

Spiritualität, da steckt 'spiritus', 'spirit' drin. Geist eben.

Es geht darum, aus welchem Geist heraus etwas passiert und welcher Geist es ist, der mich oder uns antreibt. Geister? Esoterik? Abgedreht? Nein, Geister sind nicht esoterisch oder weltfremd, sondern mit dem Berufen auf Geister werden sogar Urteile gefällt, hier in Deutschland. Wenn etwas nicht dem 'Geist des Grundgesetzes' entspricht, kann eine scheinbare wörtliche Ableitung aus dem Text als falsch beurteilt werden. Anderes entspricht dem Geist einer Vereinbarung, eines Vertrages, dem Geist einer Veranstaltung oder was sonst. Also Geister gibt es massig. Und letztlich sind es auch Geister, die uns antreiben etwas zu tun oder zu lassen. Als Pfadfinder müssen wir dann auch die Geister unterscheiden, welche sind die, die lebensbejahend sind und welche sind es nicht?

Also muss pfadfinderische Spiritualität etwas mit dem Geist der Pfadfinderei zu tun haben und als katholischer Pfadfinderverband auch mit dem christlichen Glauben. Da sind wir recht schnell bei unseren Wurzeln. Baden Powell of Gilwell hat uns da ja so einiges mitgegeben. Friedenspfadfinder sollen wir sein,

Kinder und Jugendliche zu Menschen mit 'aufrechtem Gang' machen und nicht unreligiös, denn der Pfadfinder braucht eine Religion, die ihm Halt gibt, so Baden-Powell.

Also doch Friedenslicht und Gottesdienst?

Nein. Viel mehr. Was immer wir sagen und tun, es soll aus diesem Geist heraus geschehen.

Nun, das klingt nun wieder so, also wäre es dann ganz simpel. Einfach was vernünftiges machen und schon scheint es ja spirituell zu sein. Also braucht es keine besonderen Formen und Momente um etwas zu bedenken. Wir wissen ja schon, was richtig und wichtig ist und was nicht.

Wenn wir in diese Richtung gehen, dann wird es schnell blinder Aktionismus. Davon ist unsere Welt übervoll. Ein sehr plakatives Beispiel wäre: Natürlich ist es gut sich für Umweltschutz einzusetzen. Ob es aber sinnvoll ist sich für den halbmaroden Baum in der Allee einzusetzen, der beim nächsten Windstoß ein Haus oder gar Menschen erschlagen könnte, sei dahingestellt.

Wer eine Aktion an die andere reiht, der wird kaum mehr überlegen, was ihn an der vorherigen Aktion weitergebracht hat, was seine Entwicklung dabei war und was das ganz große Ziel ist, auf das es hingeht. Es geht einfach nur weiter.

Spiritualität ist ein sehr aktiver Vorgang, der eine Herausforderung darstellt. Nämlich sich selbst und sein Handeln, genauso wie das Handeln der Gruppe in den Blick zu nehmen und sich zu fragen, was ist das, was uns antreibt und wohin uns das treibt. Sie fordert nach den Reflexion, Ritualen, Handlungen und Aktionen, die uns dahin bringen, dass wir uns ehrlich anschauen können. Es kann nur hilfreich sein, wenn wir uns immer wieder klar werden, auf welches großes Ziel wir hingehen, damit wir uns nicht auf kleinen Seitengassen verirren, anstatt auf dem Weg zum Ziel unterwegs zu sein. Wie immer dieses große Ziel auch von jedem beschrieben wird. Ob als gutes Zusammenleben in der Gesellschaft, Gerechtigkeit, gegliücktes Leben oder

das anfanghafte Reich Gottes.

Auf dieses Ziel, das wir haben, müssen wir uns hin ausrichten. Das Gelände dorthin mag unübersichtlich sein und ein guter Kompass, der dir Richtung weist, hilft da weiter.

Jeder Kompass verstellt sich aber, wenn er zu lange an einer Stelle feststeht und nicht bewegt wird, er muss nachjustiert werden. Dafür braucht es die Auszeiten, Rituale, Gottesdienste. Wie immer diese gestaltet werden, sie müssen mit uns und unserem Leben etwas zu tun haben, sie müssen uns helfen unsere eigene Kompassnadel zu justieren, damit sie in die Richtung zeigt, in die es gehen soll. Sonst wären diese Veranstaltungen Theater und drittklassig performte Shows.

Auf der anderen Seite sind diese Veranstaltungen keine Aufgabe für Kuraten und sonstige eingeflogene 'Spezialisten'. Es ist eine Aufgabe jeder Leiterin und jedes Leiters. Sowohl für sich selbst, als auch für seine Gruppe. Denn letztlich müssen wir Leiterinnen und Leiter bereit sein 'Zeugnis von der Hoffnung zu geben, die wir haben' (Paulus), also von der großen Idee, die uns antreibt. Sonst können wir auch nicht die großen Gedanken der Pfadfinderei und des Glaubens an die Jugendlichen weitergeben. Dann sind Zeltlager nur einfach schöne Veranstaltungen und ein intensives pfadfinderisches Leben nur eine Aneinanderreihung von gelungenen Aktionen. Hauptsache es hat Spaß gemacht.

Nein, das kann nicht die Hauptsache sein. Dann können wir auch in den Club Robinson oder sonst wo hin, das macht auch Spaß.

Hauptsache ist, wenn junge Menschen den Geist als für sich richtig und weiterführend erkennen, der zum Leben, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung führt. Dabei gibt es erprobte und immer wieder neue Formen, diesen Geist lebendig werden zu lassen und als spannend und pfadfinderisch zu erfahren.

Eine davon, die in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfindet aber auch nur eine Neuauflage eines alten Modells

ist, ist die route spirituelle. Ganz pfadfinderisch auf dem Weg zu sein. Mit einfachen Unterkünften und leichtem Gepäck. Aber es geht hier nicht um das Ankommen an einem Ziel, der Suche nach einem Weg, der dorthin führt. All das ist ausgedacht und klar gegeben. Es geht darum, einen Weg zu nutzen und zu erleben, was er mit mir macht, wenn ich für längere Zeit keine anderen Einflüsse und Ablenkungen habe, als das Gelände um mich herum und meine eigenen Gedanken.

Einen Input am Morgen zu bekommen, der auf ein Thema einstimmt und mit diesem Thema unterwegs zu sein, mit ihm 'schwanger' zu gehen. Dabei nicht im Pulk zu gehen, sondern mein eigenes Tempo zu finden und immer wieder mit wem, der mein Tempo teilt im Gespräch zu sein. über das, was vorgegeben ist oder das, was einfach bei jemandem ansteht. Am Abend dann in der Gruppe sich austauschen, was unterwegs bei mit Thema war, es zu einem guten Abschluss bringen. Nicht nur einen Tag lang, nicht nur ein Wochenende, sondern länger. Zeit, nach der eigenen Kompassnadel zu schauen und sich wieder neu inspirieren zu lassen, was mein Ziel ist, wohin mich mein Lebensweg führen soll. Orientierung finden für mich. Schauen, in was ich mich verrannt habe in meinem Leben, und wo es die neuen Wege gibt, auf die wir uns ja immer wieder einlassen wollen, auch im ganz persönlichen Leben.

Für die Jugendlichen heißt das Orientierung zu finden für das Leben, für jede Leiterin und Leiter ist es aber nicht minder bedeutungsvoll. So bekommt Glaube und Spiritualität eine Alltagsrelevanz. Es ist der aktive Vorgang zu schauen, woran sich mein Leben ausrichtet, was für mich Leben verspricht.

Die kleinen spirituellen Schritte des pfadfinderischen Alltags ist letztlich die Reflexion, wenn sie nicht als 'Manöverkritik' verunstaltet wird, die nur nach dem 'was war gut und was war

„Route Spirituelle“

...Wag Es und geh mit, die 2te!

in den Herbstferien 2010 wird es für die Pfadfinderstufe wieder eine Route Spirituelle geben. Vom 09.10.-16.10. werden wir gemeinsam einen Teil des Bodensees umwandern. Ihr werdet auf eurem Weg wieder viel Zeit für euch, eure Freunde, Spaß und die Welt haben.

Bitte den Termin vormerken und da die Teilnehmerzahl begrenzt ist schnell eine Mail an:
Barbara Ritz oder Alexander Mayer

schlecht?'

fragt, sondern danach, was jede und jeder bei dieser Aktion für sich erkannt hat, was sein Wagnis war, das eingegangen wurde, was das ist, was für seine Person wichtig war und klarer wurde. So trägt sie dazu bei, dass jede und jeder mehr Mensch wird. Reflexion, die genutzt wird das eigene Denken und Handeln in Kontext zu setzen unserem Glauben. So kann die Verbindung entstehen, die einen Glauben hilfreich macht für mein Leben.

So kann Glaube auch zu 'Glaube in der Tat' werden, wie das Motto der DPSG zum Weltjugendtag in Köln war.

Spiritualität ist nicht langweilig, zum einschlafen oder weltfremd.

Sie ist der ständige Ansporn, sich entscheiden zu können und zu dürfen, wes Geistes Kind ich bin.

Und wie wir spätestens seit Star-Wars wissen, gibt es eben eine helle und eine dunkle Seite der Macht, eine helle und eine dunkle Seite der Geister.

Für welche entscheidest Du Dich?

Und was tust Du dafür, dass Du Dir sicher sein kannst, dass Du auf der Seite stehst, die Dir mehr lebendiges Leben bringt?

Viel Spaß beim nachsinnen, austauschen und aktiv werden, auf dem Weg zu deiner Spiritualität.

Alexander Mayer

ROUTE SPIRITUELLE - WAG ES UND GEH MIT!

Über Christihimmelfahrt 20.- 24. Mai gingen die Pfadfinder eine Route Spirituelle. Eingeladen waren alle Pfadtrupps des Diözesanverbandes Trier. Dabei waren die Trupps aus Euren und Trier Heiligkreuz. Alle anderen haben echt was verpasst!

Treffpunkt war die Pilgerherberge in Merzkirchen. Nach einem Abend zur Einstimmung auf diese spirituell geprägte Wanderung ging es zu einer kurzen Nachtruhe und am nächsten Tag früh morgens, nach einem Morgenimpuls zum Tagesmotto Wer bin ich auf die erste Etappe. 26 Kilometer galt es nach Remerschen in Luxemburg zu überwinden. Die Kids waren einschließlich ihrer Leiter völlig erschöpft. (Wenigstens musste das Gepäck auf der ganzen Tour nicht mitgeschleppt werden.) Während sich die Leiter nach Ruhe und ihren Betten sehnten waren die Pfadis erstaunlich schnell soweit wiederhergestellt, dass sie durchaus in der Lage waren auch in dieser Nacht noch sehr lange aktiv zu sein. Der folgende Tag stand unter dem Motto Grenzen überschreiten. Die 16 Kilometer die gegangen werden mussten führten uns von Remerschen über eine weitere Staatsgrenze nach Frankreich. Gelagert wurde auf einem Zeltplatz an der Mosel in Mal-

ling, nahe Cattenom. Es war schön sich den kleinen Gruppen von Pfadis anzuschließen und über Grenzen sowohl im geografischen als auch im menschlichen Sinne zu diskutieren. Wer denkt nach dieser zweiten Etappe seien auch Pfadis mal müde Irrtum!

Natürlich mussten einige Blasen versorgt und andere Wehwechen begutachtet werden. Dennoch: Die Kraft reichte schnell wieder zum Herumtoben und Fußballspielen. Glücklicherweise waren dann alle doch müde genug um die Nacht auch wirklich mal zum Schlafen zu nutzen.

Das war auch gut so, denn die letzte Etappe, schlappe 27 Kilometer, wollte ja auch noch bewältigt werden. Unter dem Motto Krieg und Frieden ging es durch eine wunderschöne Landschaft teilweise entlang dem Westwall nach Kedange sur Canner. Auch auf diesem Weg war es eine schöne Erfahrung zuzuhören, welche Gedanken sich die Kids zum Thema Krieg und Frieden so machen. Lange haben wir über die Ursachen von Streit gesprochen und wie es wär, gar nicht immer als Sieger aus strittigen Situationen gehen zu müssen sondern einfach auch mal mit der Erkenntnis, dass man durchaus verschiedener Meinung sein kann und trotzdem Freunde.

Auf jeden Fall bin ich mir jetzt ganz sicher, Pfadis sind Unkaputtbar und einfach wunderbar. Auch nach 69 Kilometern in drei Tagen, dem ein oder anderen schmerzenden Knie und un-

zähliger Blasen an den Füßen, gab es für sie keinen Grund einfach mal in Ruhe ein gemütliches Bett zu genießen. Nein, auch an diesem Abend reichte die Kraft noch für einiges an Lärm und Rumgerenne.

Jeden Abend gab es, wie sich das gehört, natürlich auch einen Abendimpuls zum jeweiligen Tagesmotto. Am letzten Tag war dies ein Wortgottesdienst mit eingebauter Reflektion. Ein bisschen Bauchweh hatte ich schon davor. Und, hätte ich nicht schon auf dem Boden gesessen, es hätte mich glatt umgehauen.

Alle Pfadis möchten noch mal eine Route Spirituelle gehen. Sie waren total begeistert.

Danken möchte ich dem ganzen Leitungsteam. Lieber Ralf, Markus, Philipp, Andreas und Alexander, ihr seid großartig. Jeder Zeit geh ich mit euch wieder los.

Eure Barbara



74. Diözesanversammlung der DPSG im Diözesanverband Trier

In 80 Jahren um die Welt - das klingt nach einem sehr gewagten Vorhaben für eine dreitägige Versammlung. Dennoch stellten sich die Diözesanleitung und die Stufendelierten sowie andere interessierte Besucher dieser Herausforderung vom 20. bis 22. 11. 2009 auf der Marienburg bei Bullay.

Für eine gute und entspannte Stimmung sorgten nicht nur das schöne Ambiente und die großartige Aussicht, sondern auch eine Änderung bei der Diskussion der Arbeitsberichte der Diözesanleitung. Während in den letzten Jahren alle Berichte im Plenum abgehandelt wurden, verlagerte sich die Vorstellung der einzelnen Artikel dieses Jahr auf die Transparenta. Hierbei stellte jeder Autor seinen Bericht, gegebenenfalls zusammen mit einigen anderen Materialien und Bildern, an einer Pinnwand vor, wo dann Fragen gestellt oder Anmerkungen und Vorschläge angebracht werden konnten. Diese Methode fand bei den meisten Besuchern großen Anklang, da jeder nach eigenem Interesse die Pinnwände besuchen und in die dort laufenden Diskussionen einsteigen konnte. Bei der anschließenden Ergebnispräsentation dieser Methode kristallisierten sich einige Punkte heraus. So stellte sich zum Beispiel die





Frage nach attraktiven Angeboten für die Pfadfinder- und Roverstufe; ein weiteres Hauptthema im kommenden Jahr werden auch die Heilig-Rock-Tage 2010 im Zusammenhang mit der Bolivienpartnerschaft sein, an denen sich auch die DPSG Trier präsentieren möchte. Außerdem wurden viele interessante Arbeitshilfen zu den Themen Ökologie, Pfadfinderische Identität und anderen Themenbereichen vorgestellt. In den Abstimmungen wurde beschlossen, dass die DPSG Trier auch weiterhin Mitglied im Aktionsbündnis gegen Aids und in der Kampagne *erlassjahr.de* bleibt, da diese Mitgliedschaften als wichtiges politisches Signal angesehen werden. Bei den Wegweisern, Diskussionen in ständig wechselnden Tischgruppen, wurden zukünftige Perspektiven für die diözesane Arbeit erarbeitet, woraus sich einige richtungsweisende Anträge ergaben, über die am folgenden Tag abgestimmt wurde. Hierbei kristallisierte sich schon bald heraus, dass die DPSG Trier in Zukunft öfters politische Themen aufgreifen sollte.

Am Abend wurden bei reichlich gutem Essen und guter Laune mit einer Quiz-Weltreise die beiden langjährigen DPSGlerinnen Sandra Marberger und Nicole Emmeler verabschiedet.

Der nächste Tag stand im Zeichen der

erarbeiteten Initiativanträge vom Vortag, der Entlastung des Vorstandes und der Woodbadge-Ernennung von Uli Britten aus Koblenz.

Nach diesen diskussionsreichen und spannenden Tagen stand nun der Abschied auf dem Programm. Allen, die dieses Jahr nicht dabei waren, kann nur gesagt werden, dass sich eine Teilnahme an der 75. Diözesanversammlung lohnt also nehmt nächstes Jahr diese Gelegenheit zur Mitbestimmung und Mitgestaltung unbedingt wahr und kommt auf die schöne Marienburg.

Julia Lehn



Aktion der Jungpfadfinderstufe in 2010:

Ein ganzes Leben in einer Tüte!

Traditionsgemäß darf man mittlerweile schon sagen beschlossen wir auf der Diözesankonferenz 2009 gemeinsam mit allen anwesenden Leitern, Bezirksleuten und Interessierten die Jahresplanung für 2010: Nach einer sehr gelungenen Einführung von Anja Peters (AK Internationale Gerechtigkeit) entschieden wir uns für das Thema "Ein ganzes Leben in einer Tüte", wobei es hier um Menschen gehen wird, die sozusagen ihr Leben in einer Tüte mit sich herumtragen (müssen). Hierbei kann es sowohl um das Thema Flucht und Vertreibung gehen als auch um Obdachlosigkeit. Ob und wie hier eine Festlegung stattfindet, wird erst im



weiteren Verlauf gemeinsam mit den Teilnehmern entschieden.

Geplant ist ein dreiteiliges Vorgehen:

1. gemeinsam mit den Aktion teilnehmenden Leitern vorzubereiten,
2. die Truppsprecher im Sinne der Kindermitbestimmung einzubeziehen und
3. dann eine gemeinsame Veranstaltung mit den Trupps durchzuführen.

Zusätzlich soll es Anregungen für die Trupps geben, sich in den Zwischen-



zeiten mit den Inhalten kreativ auseinanderzusetzen.

Die Termine nochmals im Überblick:

Leiterwochenende:

19.-21.02.2010 in Heddert

Treffen mit Truppsprechern:

10.04.2010

Kinderwochenende:

10.-12.09.2010

Alle Jufi-Trupps sind gemeinsam mit ihren Leitern herzlich zum Mitmachen eingeladen. Einladung und genauere Information folgen noch wir stehen selbstverständlich auch gerne für Rückfragen bereit!

Ursula Thielen, Diözesanreferentin
Jungpfadfinderstufe

Die Blue Hajks der Jufi- stufe

Hajk Eine Grundform der pfadfinderischen Arbeit!

Abenteurer Der Begriff für Jungpfadfinder

Hajk ist Abenteurer. Für Leiter, Trupps und auch den DAK.

Und wir haben Abenteurer erlebt:

Im Rahmen des Blue Hajk I sind 19 Jufileiter auf dem Lieserpfad unterwegs gewesen. Unterwegs mit dem

Rucksack auf dem Rücken, alles was man braucht dabei und ein Lächeln auf den Lippen. So war der Plan und so war es auch fast. Hitze, Wind, Regen, nicht funktionierende GPS-Geräte und steile Anstiege konnten uns nicht stoppen. Die Rucksäcke geschultert ging es in Wittlich am Bahnhof los und nach einigen Kilometern boten uns unsere Lokomotiven ein schönes Nachtquartier. Bei Rotwein in Pulverform und Grillgut wurde der erste Abend ein schönes Erlebnis. Am Samstag hajkten wir entlang der Lieser und lösten unterwegs einige Aufgaben die uns unserem Ziel näher brachten. Aber der Weg war lang, die Rucksäcke schwer und die Anstiege doch sehr steil, aber so ist Hajk ja, oder etwa nicht? Unser Weg führte uns zur Übernachtung in ein kleines Dorf in dem wir bei einem Bauern fündig wurden und auf seinem Gelände nächtigen konnten. Bei Schokofondue und Gitarrenromantik ließen wir den Abend ausklingen und schonten die lädierten Füße und Schuhe. Sonntags ging es zurück nach Wittlich und dann in die Trupps. Gestärkt mit vielen neuen und aufgefrischten Erfahrungen für den Blue Hajk II mit unseren Trupps.

Vorankündigung: Woodbadgekurs der Jungpfadfinderstufe

Im Herbst 2010 werden wir in Kooperation mit dem Diözesanverband Mainz endlich wieder einen Woodbadgekurs für die Jungpfadfinderstufe anbieten. Aus unserem Diözesanarbeitskreis werden Marco Schmidt und Thomas Braun in der Leitung sein.

Termin: 08. 17.10.2010

über den Ort ist noch nichts Genaues bekannt, es wird aber etwas Besonders werden! Einladungen werden noch folgen.

Wer zu diesem Thema Informationen benötigt, kann sich gerne an Marco Schmidt wenden!

Ursula Thielen, Diözesanreferentin Jungpfadfinderstufe



Im September kamen dann 6 Trupps im Brexbachtal zusammen, um gemeinsam zu hajken, Abenteuer zu erleben und vor allem auch die Vielfalt des Diözesanverbands zu erleben. Freitags abends boten uns die Lokomotiven Schutz und Ruhe, damit wir samstags in gemischten Trupps weiterhajken konnten. Auf dem Weg mussten einige Aufgaben erledigt werden und am Zielort ein Schatz gefunden werden. Der schöne Spätsommertag und die Brex mit ihrem leisen Plätschern boten den perfekten Rahmen. Nach einem Gottesdienst ging es nachts dann noch einmal los. Das Geheimnis der grünen Lichter stand an und in für Jufis unglaublicher Stille ging es durch den Wald. Der Brunch am Sonntagmorgen setzte einen wundervollen Schlusspunkt unter einer für Jufis und Leitertollen Aktion und wir machten uns dann auf dem Heimweg. Die beiden Hajks haben allen die Vielfalt der Stufe wunderbar gezeigt - wer nicht dabei war hat was verpasst - und motivieren für die neuen Abenteuer in 2010.

Sandra Schmolawe, Marco Schmidt



Von jetzt an wollen wir den Weg gemeinsam gehen!

Wie aus einem 20 Jahre alten Versprechen Freundschaften wurden

Nun darf man sich eine winterliche Nacht in Cochabamba nicht vorstellen, wie wir den Winter kennen. Die Angst, dass die eigene Zunge an einem Ampelpfosten festfrieren könnte ist dem Wintercochabambino

völlig fremd. Aber sternklar ist sie, die Nacht über Boliviens drittgrößter Stadt, als wir bei Temperaturen, wie im herbstlichen Spanien dem betagten Arbeitspferd der bolivianischen Fluggesellschaft entsteigen und von großem, von der Besucherterrasse herunterdringenden, Jubel empfangen werden.

So müssen Rockstars sich fühlen denke ich mir und versuche diesen Moment für meine Enkel zu konservieren. Beim Versuch sollte es auch bleiben, denn neben mir taucht ein Soldat des bolivianischen Grenzschutzes auf, der mich mit vergleichsweise eindeutigen Argumenten überzeugt, von meinem Vorhaben abzusehen. Wenige Augenblicke später stehen Niko und ich in einem Meer von blau-weiß gestreiften Halstüchern und von gefühlten 50 Pandas umringt. Nach einer Riesendynamica kommen mit Chipi und Oscar zwei alte Bekannte auf uns zu. Kurz darauf tragen auch wir das blau-weiße Halstuch.

Am nächsten Morgen, treffen wir Choco, Andrea und Diego. Pandaleiter, die uns auf unserer ersten Erkundungstour durch Cochabamba begleiten. Schon nach dem ersten Tag und vor allem dem ersten gemeinsamen Abend sind die Dinge über die wir sprechen und die Art wie wir uns unterhalten, als würde man seit Jahren gemeinsame Lager und Gruppenstunden haben. Dabei liegt die erste Gruppenstunde noch



vor uns. Am Abend treffen wir uns alle bei Churco, einem Leiter, der selber erst vor kurzem zum Studieren aus Tarija nach Cochabamba gekommen ist. Mein Ungeschick will es, dass bei der Begrüßung der Wohnzimmerisch zu Fall kommt. Für einen kurzen Moment ist es still, dann steht die versammelte Runde auf, zieht ihre Halstücher aus und lässt sie unter lautem Jubel und Hüpfen über den Köpfen kreisen. Claudia erklärt uns, dass dieser Jubel jedesmal ausbricht, wenn irgend etwas schief läuft. Der Tisch bleibt erstmal liegen. Als Schmückwerk zum Barbecue findet eine Leiterrunde statt, bei der wir immer wieder zum mitdiskutieren eingeladen werden. Dass wir dem Halstuch wirklich Mitglied des Consejo de Grupo geworden sind, merken wir auch einige Tage später in der Gruppenstunde. Zurück bei der Reisegruppe hören wir Ähnliches von Manuela, Britta, Bianca und Martin. Unser Wunsch so schnell wie möglich wieder zurück in die Stämme zu kommen, sollte uns schon am Abend erfüllt werden. Einige Leiter laden uns zum Zoch durch die Gemeinde ein. Die Reise ist erst wenige Tage alt, aber es fühlt sich an, als kenne man sich schon seit Ewigkeiten. Ein Gefühl von dem auch alle ehemaligen Reiseleiter begeistert berichteten und das ein Hauptbestandteil dieser Partnerschaft geworden ist, deren Wur-

zeln bis in das Jahr 1989 zurückreichen.

Man traf sich damals in der Hauptstadt Sucre als der District Cochabamba erstmals Interesse an einer Partnerschaft mit der Diözese Trier bekundete. Ein Jahr später fiel der offizielle Startschuss für die Partnerschaft. 1992, wiederum in Bolivien, wurden auf der Begegnungsreise, die



ersten Stammespartnerschaften geknüpft. Zwei Jahre später konnten wir so erstmals Pandas in Feldkirchen begrüßen. Der Reiserhythmus wurde von nun an beibehalten. Alle vier Jahre sieht man sich in Bolivien, alle vier Jahre trifft man sich in Deutschland.

In der Zwischenzeit hat sich vieles verändert. Bolivien scheint sich so rasch zu verändern, dass man mit vielen Tipps, die man von vorherigen Reisenden erhält schon nach vier Jahren, fast nichts mehr anfangen

kann. Inzwischen tauscht man sich im Internet nahezu tagesaktuell mit den lieb gewonnenen Freunden über Privates, Neuigkeiten aus dem Partnerstamm oder die allgemeine Lage im jeweiligen Land aus.

Die technischen Möglichkeiten und das Leben in beiden Ländern mögen sich seit dem ersten Aufeinandertreffen verändert haben. Es gibt aber auch viele Dinge, die bleiben und die die Partnerschaft von Beginn an aus machen. Den wohl komplettesten Überblick über die Anker dieser einzigartigen Partnerschaft findet man im 2004 erneuerten Partnerschaftsvertrag. Er erwähnt gleich zu Beginn die Chance, den Jugendlichen in beiden Ländern neue Horizonte zu eröffnen und die Lebenswirklichkeit des jeweils anderen spüren zu lassen. Dieser Kennenlernprozess reicht vom Leben in den Gastfamilien bis zu

den Auswirkungen der Globalisierung. Er geht somit weit über eine bloße Beschreibung der Lage hinaus und erzeugt ein Bild dafür welche Umstände Ungerechtigkeit entstehen lassen. In konkrete Taten umgesetzt bedeutet dies auch Arbeit an gemeinsamen Themen zu ermöglichen und die Vision des Vertrages, gemeinsam an einer besseren Welt zu bauen, mit Leben zu füllen. Dabei enthält der Vertrag zwar auch konkret Hilfen für den District Cochabamba, die Freundschaft wird jedoch explizit als Prozess des beidseitigennehmens, Gebens und Lernens definiert. Von anderen Verträgen wissen wir alle, dass Papier ein überaus ausdauerndes Material ist, auf dem man bis zur Vergilbung so ziemlich alles in Tinte gießen kann. Erst wenn man das, was man dereinst unter Blitzlichtgewitter mit seinem Friederich-Wilhelm besiegelt hat in konkretem Handeln ausgestaltet, macht die vorherige Einhaltung des Protokolls auch wirklich Sinn. Hierzu gehört die 1993 eingerichtete Freiwilligenstelle in Cochabamba, durch die deutsche Pfadfinder die Chance bekommen bis zu 18 Monate aktiv an der Freundschaft mitzuarbeiten. Seit 2008 besteht auch für Bolivianer die Möglichkeit ein





zu Hause zu fühlen, wie wir uns 2008 in Bolivien zu Hause fühlten. Im kommenden Jahr wird die Partnerschaft zwischen uns und den Pandas 18 Jahre alt. Sie ist die einzige Stammespartnerschaft, die von Beginn an besteht. Nicht jeder Stamm hatte das Glück 11000 Kilometer entfernt seinem Spiegelbild zu begegnen. Pünktlich zum Jubiläum können wir uns schon jetzt auf Panda-Besuch im kommenden Jahr freuen. Auf dem Papier mag unsere Partnerschaft erwachsen sein, im wahren Leben aber wird sie eines hoffentlich nie verlieren: Den Entdeckergeist und die Neugier eines Kindes.
* Wir bauen gemeinsam an einer besseren Zukunft

Phillip Reis

freiwilliges Jahr im Bistum Trier zu verbringen. Unsere Freundin Yoly war es, deren Bemühungen allen Pfadfindern aus dem District Cochabamba das Tor ganz weit geöffnet hat nun auch Deutschland länger und ausführlicher kennenzulernen.

Um die Freundschaft auch abseits dieser großen Begegnungen zu leben wurde ein Jahr zuvor ein Freundschaftsrat auf beiden Seiten gegründet. Er besteht aus Vertretern der Stämme, Multiplikatoren sowie ehemaligen Freiwilligen und Vertretern des Arbeitskreises Internationale Gerechtigkeit, der die Partnerschaft eigentlich verantwortet. Man trifft sich mindestens zwei Mal im Jahr um die Interessen der Stämme zu sammeln, gemeinsame Aktionen zu planen und die Reisen mitzugestalten. Zur Komplettlösung für alle zukünftigen Mitglieder, die zu Beginn der Arbeit erstellt wurde, gehört auch die Verpflichtung das leidige Thema Geld aus dem Stammespartnerschaften herauszuhalten.

Die vielleicht wichtigste Aufgabe ist eine gründliche Reisevorbereitung. Gehört man zu den Reisenden trifft man sich im Zeitraum von einem Jahr vor Beginn der großen Überfahrt an vier Wochenenden, um die Reisegruppe kennenzulernen und sich gemeinsam auf Land und Leute vorzubereiten. Kommen dagegen Bo-

lianer hier her, trifft sich die deutsche Reiseleitung monatlich, fixiert den Reisezeitraum, plant den Zeitablauf und bereitet an den Gastgeberwochenenden auf die Zeit in den Stämmen vor. Dabei geht es um die Highlights, wie die Fahrt nach Berlin, aber auch um vermeintliche Kleinigkeiten, die den Bolivianern aber das Gefühl geben, sich hier genauso



Homepage zur Jahresaktion online!

Mit ein paar Tagen Verspätung ist die Homepage zur Jahresaktion 2010 "Tenemos derechos - Wir sind Rechthaber!" online gegangen. Ihr erreicht sie unter den folgenden Adressen:

<http://www.tenemos-derechos.de/>
<http://www.wir-sind-rechthaber.de/>

Die Seite ist noch ganz frisch und wird in der nächsten Zeit noch etwas wachsen. Wenn Ihr also Fehler findet oder sonstiges Feedback loswerden wollt, dann meldet Euch doch bei uns.

Jetzt noch eine kleine Bitte: Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Leute auf unsere Seite kommen. Gebt deshalb doch bitte die Links weiter und verlinkt die Seite auf Euren Webseiten, insbesondere auf den Seiten Eurer Diözesen.

Viele Grüße
Frank, Jahresaktionsgruppe 2010

Enttäuschung über das Ergebnis des UN-Klimakonferenz in Kopenhagen

In Kopenhagen fand vom 7. bis 18. Dezember 2009 die UN-Klimakonferenz unter dänischer Leitung statt. Es war die 15. Konferenz der Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen und das 5. Treffen im Rahmen des Kyoto-Protokoll. Hier sollte ein Nachfolgeabkommen für das 2012 auslaufende Kyoto-Protokoll beschlossen werden, doch leider konnten sich die Delegierten nur auf einen Minimalkonsens einigen. Dieser wurde auch nur zur Kenntnis genommen und ist völkerrechtlich und politisch nicht bindend. Da nun ein Nachfolgeabkommen nicht beschlossen werden konnte, soll dies auf der 16. Vertragskonferenz, die vom 29. November bis zum 10. Dezember in Mexiko-Stadt statt findet, nachgeholt werden.

Das zentrale Abschlussdokument (Copenhagen Accord) der Konferenz ist zwar rechtlich nicht bindend, doch es enthält als Minimalkonsens erstmals das konkrete Ziel, die Erderwärmung auf weniger als 2°C im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Allerdings ist es weiterhin ungeklärt, wie dieses Ziel erreicht werden soll. Auch wurde das oft im Vorfeld der Konferenz genannte Ziel, eine Selbstverpflichtung zur Halbierung des globalen Kohlendioxidausstoßes bis zum Jahre 2050, nicht umgesetzt. Es wird jedoch anerkannt, dass der Klimawandel eins der größten Herausforderungen unserer Zeit ist und dringend bekämpft werden muss. Durch die gefährlichen Auswirkungen wird auch betont, dass es für die besonders betroffene Staa-

ten umfassende Anpassungsprogramme mit internationaler Unterstützung geben muss. Hier für sollen angemessene, zuverlässige und dauerhafte Finanzhilfen geleistet werden. Es sollen im Zeitraum von 2010 bis 2012 30 Milliarden US-\$ zur Verfügung gestellt werden und sie sollen bis auf 100 Milliarden US-\$ bis 2020 steigen.

"Die großen Verlierer von Kopenhagen stehen bereits jetzt fest: das Klima und die Bevölkerung der ärmsten Länder dieser Welt", kommentiert Martin Kaiser, Leiter der Greenpeace-Delegation in Kopenhagen. Kopenhagen ist zum Symbol für Politikerversagen geworden: Obwohl alle die katastrophalen Gefahren des Klimawandels anerkennen, sind die Politiker unfähig, sich gegen die Interessen ihrer Industrien durchzusetzen und entschieden dagegen anzugehen." Als Hauptverantwortliche sieht Kaiser die Staaten mit dem größten CO₂-Ausstoß, allen voran die USA und die EU, aber auch China und Indien. "Die USA haben sich kein Jota bewegt - Präsident Obama ist mit leeren Händen nach Kopenhagen gekommen. Ihre alte Position, die Emissionen nur um vier Prozent zu reduzieren, ist ein Schlag ins Gesicht der Inselstaaten und anderer Länder,



deren Existenz durch den Klimawandel bedroht ist."

(Quelle: http://www.greenpeace.de/themen/klima/nachrichten/artikel/klimakonferenz_grandios_gescheitert/)

Auch Christoph Bals, Politischer Geschäftsführer von Germanwatch ist enttäuscht von dem Ergebnis der Konferenz. Er sieht das merkwürdige Missverhältnis zwischen den Ergebnissen und dem vorher wortgewaltigen Reden der Regierungschefs (Jetzt ist die Zeit des Handelns gekommen...). Zu dem meint er, dass Erstens der Ehrgeiz des Klimaschutzes nicht stimmen, denn die Welt sei damit eher auf dem Pfad in Richtung 3,5°C als die entschiedenen 2°C Temperaturanstieg. Und zweitens sei bei den Finanzausgaben für 2020 von insgesamt 100 Milliarden US-\$ für Klima- und Regenwaldschutz, sowie Anpassungen nicht sichergestellt, dass es sich hier nicht um Umetikettierung von Geldern der Armutsbekämpfung handelt. Drittens sei auch nicht klar, ob die USA, China und andere Schwellenländer in wenigen Monaten in einem rechtlich verbindlichen Abkommen gebunden sein werden.

Gut Pfad!

Für den DAK-Ökologie

Uli

Weitere Infos zum Thema:

http://www.greenpeace.de/themen/klima/nachrichten/artikel/klimakonferenz_grandios_gescheitert/

http://www.co2-handel.de/article388_13110.html

http://www.co2-handel.de/article388_13323.html

http://www.bpb.de/themen/O9D4JE,0,Kein_Durchbruch_bei_Klimagipfel.html

http://de.wikipedia.org/wiki/Copenhagen_Accord

http://de.wikipedia.org/wiki/UN-Klimakonferenz_in_Kopenhagen

Kindersoldaten- wenn Kinder töten müssen

Weltweit sind 250.000 bis 300.000 Kindersoldaten im Einsatz- so die Schätzungen- wie viele es wirklich sind, möchte man sich nicht vorstellen.

Besonders hoch sind die Zahlen der Rekrutierungen in Afrika und Asien, allein in Burma beläuft sich die Zahl von Minderjährigen im Kriegsdienst auf etwa 80.000!

Sie werden als Boten, Spione, Träger von Ausrüstung und Material, aber auch als Kämpfer und Mienensucher eingesetzt. Insbesondere die weiblichen Kindersoldaten sind zudem noch sexuellem Missbrauch ausgesetzt.

Die Gründe für den Einsatz von Kindern und Jugendlichen ist ebenso schockierend wie einfach:

- sie sind leicht manipulierbar,
- kosten kaum oder kein Geld,
- verbrauchen kaum Proviant und
- können als Spione eingesetzt werden.

Die Rekrutierung erfolgt meist im umliegenden Kriegsgebiet: Truppen fallen dort ein und entreißen die Kinder und Jugendlichen ihrer Familie, setzen sie unter Drogen, unterziehen sie einer Gehirnwäsche, misshandeln sie und drohen ihnen, bis sie sich schließlich Fügen.

Noch unvorstellbarer ist die Tatsache, dass es auch Kinder und Jugendliche gibt, die freiwillig einer Armee oder bewaffneten Gruppe beitreten.

Meist sind es Straßenkinder oder Waisen, die Heim und Familie bereits verloren haben. Sie suchen in den Milizen, oder nationalen Streitkräften, Familienersatz, Schutz oder einfach nur Anerkennung.

Letzteres spielt insbesondere in Glaubenskriegen eine Rolle: auf der Suche nach gesellschaftlicher Anerkennung treten sie - der Ehre Willen - einer Truppe bei und riskieren ihr Leben. Die meisten überleben ihr Dasein als Soldat nicht, da sie als kostengünstige Besatzung an der Front stehen

um den ersten Kugelhaagel abzufangen oder Minen ausfindig zu machen.

Die wenigen überlebenden sind stark traumatisiert, körperlich verkrüppelt und seelisch zerstört. Kaum jemand findet den Weg zurück zur Familie, falls diese noch existiert, oder zurück in einen normalen Lebensalltag.

Wird die Miliz zerschlagen und die Krawalle oder der Krieg beendet, stehen die ehemaligen Kindersoldaten plötzlich wieder allein da. Viele von ihnen zeichnen sich in ihrem weiteren



Leben durch erhöhte Gewaltbereitschaft aus. Andere sind gar nicht mehr lebensfähig und flüchten sich in den Selbstmord.

Hilfsorganisationen wie Terres des hommes, missio oder Coalition to Stop the Use of Child Soldiers bemühen sich vor Ort den Betroffenen beizustehen um sie zu therapieren - sofern es überhaupt möglich ist.

Aber auch hierzulande machen sie durch aktuelle Nachrichtendienste,



Spendenaufrufe und Projekte wie den Red Hand Day auf dieses globale Unrecht aufmerksam.

Der Red Hand Day ist ein terres des hommes - Projekt und findet seit 2002 jährlich am 12. Februar statt. An diesem Tag protestieren Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit roten Handabdrücken gegen den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen als Soldaten. Weitere Infos dazu könnt ihr auf der Homepage www.tdh.de erlesen.

Dabei ist der 12. Februar kein wahllos gesetzter Termin. An diesem Tag, im Jahre 2002, trat das Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention in Kraft. In diesem Protokoll wurde die Rekrutierung von Minderjährigen verboten.

Obwohl die Rekrutierung von Minderjährigen mittlerweile auch als Kriegsverbrechen geahndet wird, sind die Zahlen von Kindersoldaten immer noch erschreckend hoch. Ein Grund für uns, als Jugendverband, sich für die Rechte der Kinder und Jugendlichen stark zu machen!

Um Aufklärung zu schaffen, wandte sich der Bezirk Sieg (Trierer Insel) an den AK InGe (Arbeitskreis internationale Gerechtigkeit) und bat um einen Studienteil im Rahmen der Bezirksversammlung 2009.

Am 14. November war es dann auch so weit:

15 Dpsgler waren schockiert über die Tatsache, dass Kinder und Jugendli-

che zu solchen Zwecken missbraucht werden.

Was können wir, als aktiver Jugendverband tun, wo wir doch scheinbar so weit weg vom Geschehen sind.

Worin besteht unsere Verantwortung und Pflicht, als Pfadfinder, in dieser Angelegenheit zu handeln? Jeden Tag eine gute Tat? Das wäre wohl zu einfach.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Pfadfinderei mit all ihren Ideologien, ihren Ursprung in einem militärischen Ereignis hatte:

Mafeking, um 1900:

Baden Powell war dort stationiert und sicherte die Stadt monatelang vor den Buren.

Dabei zog er Jungen aus Mafeking zu leichten militärischen Aufgaben heran. Sie überbrachten Meldungen, versorgten Verwundete und wurden als Späher eingesetzt.

Baden Powell erkannte dabei die Fähigkeit des eigenständigen und erfolgreichen Handelns von jungen Menschen, sofern man ihnen Vertrauen entgegenbrachte.

Was sich aus dieser Erkenntnis entwickelte, leben wir alle heute.

Für uns scheint der Vergleich von Mafeking zu den heutigen Kindersoldaten weit hergeholt, Fakt bleibt jedoch: Die Gründung unseres Jugendverbandes basiert auf einem militärischen Erlebnis.

Wir tragen eine Einheitskluft, treten in Trupps auf, einige von uns haben Schlachtrufe oder marschieren. Wir haben einen Pfadfindergruß und die Lilie, die uns weltweit als Symbol verbindet.

Für Unwissende sind das ausreichende Parallelen zu militärischen Organisationen und wer schon mal in Kluft von einer älteren Dame als Hitlerjugend beschimpft wurde, weiß wie wichtig es ist unser Pfadfinderprofil zu stärken und uns auch gegen den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen als militärische Streitkräfte einzusetzen.

Innerhalb unseres Studienteils fanden wir uns in Kleingruppen zusammen und überlegten wie wir dieses



Friedenslicht

**aus
Betlehem**

brisante Thema in die vier Stufen transportieren könnten, denn in einem waren wir uns einig: Wir müssen aktiv werden!

Die Ideen waren sehr umfangreich und reichten von Bildcollagen, Infobroschüren gestalten, Protestmärsche in der Fußgängerzone, Planspiele, bis hin zur Thematisierung der Kinderrechte in den jüngeren Stufen.

Es wurde aber auch angemerkt, dass bei den Kinderstufen (Wölflinge und Jungpfadfinder) das Einverständnis der Eltern eingeholt werden sollte, da es sich um Krieg und Kindesmissbrauch handelt. Für die Roverstufe würde sich zum Einstieg auch der Film Hotel Ruanda anbieten, in diesem Film werden Kinder und Jugendliche als Soldaten im Einsatz gezeigt. Es besteht auch die Möglichkeit sich direkt an eine, der oben genannten, Hilfsorganisationen zu wenden um sich einen Referenten und/oder Infobroschüren in den Stamm zu holen.

Manuel Greb

Die Kontaktdaten findet ihr auf den jeweiligen Homepages:

www.missio.de

www.tdh.de oder unter

www.kindersoldaten.de

Friedenslichtfahrt 2009

Der Bezirk Koblenz hatte in seinen Vorbesprechungen beschlossen, auch in diesem Jahr sollte wieder die Fahrt nach Wien, zur Abholung des Friedenslichtes erfolgen. Karl-Hermann übernahm wieder die Leitung der Organisation zur Durchführung der Fahrt. Uli Britten wollte dann die Leitung der örtlichen Veranstaltung in Koblenz übernehmen. Hier sollten in gemeinsamen Gesprächen zwischen den örtlichen Pfadfinderverbänden die verschiedenen Aktionen geplant werden. Leider haben sich nur DPSG und VCP an der Organisation beteiligt, obwohl die Organisation auf Bundesebene vom RdP durchgeführt und organisiert wird. In Koblenz wurden auch Gespräche mit den Büros des Landrates und des Oberbürgermeisters aufgenommen, um hier bei Rückkehr auch das Friedenslicht zu überreichen.

Nach längerer Vorbereitungszeit und vielen Vorgesprächen sowie unzähligen E-Mails, auch mit verschiedenen Stellen in Österreich trafen wir uns bei Karl-Hermann in Kaltenengers bei Koblenz. Hier wurden wir schon mit heißem Morgenkaffee erwartet zur Fahrt. Ein erstes Vorbereitungstreffen hatte ja schon vor einigen Wochen in den Pfadfinderräumen des Stammes Kaltenengers stattgefunden. Hier hatten wir schon Zeit uns ein wenig zu beschnuppern. Wir, das sind die 9 Wienfahrer, Karl-Hermann Hennecke, Stamm Kaltenengers, Bianca Fein, Stamm St. Franziskus, jeweils Bezirk Koblenz, Caren Berend, Siedlung Kettig, Susanne und Annika Weckop sowie Laura Heiß, Stamm Pellenzbande, Tobias Esser alle Bezirk Eifel-Ahr, Brigitte Klein, Stamm St. Petrus Peterslahr Bezirk Rhein-Wied und Lisa Basten aus Bruttig-Fankel.

Das Auto war schon getankt, das Navigationsgerät geprüft und von Christoph Hennecke programmiert.

Leider war das Wetter nicht sehr viel versprechend. Aber wir ließen uns unsere gute Laune nicht verderben.

Am 10.12.2009 also ging es los. Alles Gepäck und die Verpflegung wurden



eingeladen und jeder suchte sich für die Fahrt einen Platz. Die Fahrt begann und es ging über die A3 in Richtung Frankfurt, über Würzburg, Passau nach Wien. Zwischenzeitlich wurde auf dann auf einem Parkplatz eine kurze Pause eingelegt und ein Teil des eingeplanten Frühstücks verzehrt. Viel Spaß hatten wir dabei nicht, da es weiterhin regnete. Wir machten aber das Beste daraus. Mit einigen weiteren Zwischenstopps kamen wir abends gegen müde aber wohlbehalten in Wien an. Auch hier wurden wir schon erwartet. Pater Alois wies uns in die Zimmer zu und nach einigem kurzen beratschlagen wurden die Zimmer bezogen. Da wir alle noch einigen Appetit hatten, ging es zunächst in das Gasthaus Alt Sievering wo wir freudig begrüßt wurden, da man einen Teil von uns noch aus den Vorjahren kannte. Nach dem gemeinsamen Essen hier, ging es dann nach vielem erzählen und Pläne machen für den nächsten Tag zurück in die Unterkunft zum Schlafen. Ausgeruht und voller Tatendrang begann der zweite Tag unserer Unternehmung mit einem Frühstück. Mit U- und S-Bahn fuhren wir dann Richtung Innenstadt. Das Sissy-Schloss Schönbrunn wartete. Da einige von uns das Schloss bereits kannten, haben diese es vorgezogen auf der Gloriette einen schönen heißen Kakao zu trinken und ein wenig zu ratschen. Die Neulinge unter uns haben dann

berkammer in der Hofburg besichtigen wollten und die anderen im Prater eine Riesenradfahrt und einen Domrundgang geplant hatten. Am späteren Nachmittag trafen sich die zwei Gruppen dann mit einer Wienerin zum Besuch des Regierungsviertels und das Weihnachtsmarktes vor dem Wiener Rathaus. Leider wurde nicht viel aus dem Spaziergang, da es wieder stärker regnete und der Nachmittag endete mit einem gemeinsamen Besuch in einem original Wiener Kaffeehaus. Zur späteren Stunde fuhren wir wieder zurück in die Unterkunft von wo aus es dann wieder zum Abendessen ging. Nach einer weiteren Übernachtung und dem Frühstück wurde dann gemeinsam beschlossen, den Tag langsam angehen zu lassen. Zunächst packte jeder seine Sachen ein und das Auto wurde wieder gepackt. Bei einem

dass Schloss besichtigt. Später wurde auch der Weihnachtsmarkt im Bereich des Schlosses nicht ausgelassen. Leider wieder fast alles im Regen. Danach teilte sich die Gruppe dann aber auch, da einige von uns die Sil-

gemütlichen Morgenprogramm wurde noch ein wenig gesungen, was uns natürlich recht leicht viel, da Bianca ihre Gitarre dabei hatte. Auch der Hausherr, Pater Alois Haslbauer, begleitete uns noch ein wenig mit gemeinsamen Gesprächen bei diesem Reisepunkt.

Gegen Mittag machten wir uns dann auf die Reise. Das Navi leitete uns zur serbisch-orthodoxen Kirche in Wien. Hier hatten die ersten Vorbereitungen für die Friedenslichtübergabe schon begonnen. Die österreichischen Pfadfinder hatten die Kirche abgesperrt, da wegen der geringen Größe der kleinen Kirche von jeder offiziellen Delegation nur zwanzig Personen in die Kirche konnten. Für den Zutritt wurden an die offiziellen und bereits gemeldeten Delegationen farbige Bändchen verteilt. Da wir nicht zu dieser Delegation gehörten, bekamen wir zunächst keine Bändchen, konnten aber kurz vor Beginn der Veranstaltung auch noch einige ergattern, so dass Brigitte, Annika und Laura doch noch in die Kirche konnten und das Licht direkt vom Friedenslichtkind erhalten haben. Die anderen suchten sich ein trockenes Lokal.

Im Anschluss an die Lichtübergabe, wobei wir wieder alle beisammen waren, gelang es einigen von uns noch einige Kluftaufnäher anderer Pfadfinderverbände zu tauschen. Nun begann das eigentliche Abenteuer. Eine brennende Kerze musste von Wien nach Koblenz gebracht wer-





den. Es war aber, dank mehrmaliger Übung ziemlich einfach. Zwei Mitfahrer bekamen abwechselnd das Licht in einem Eimer in Obhut und durften nicht schlafen. In den Fahrtpausen wurde der Eimer so im Auto platziert, dass von ihm her kein Feuer entstehen konnte. Beim Öffnen und Schließen der Autotüren musste man etwas vorsichtig sein, damit von dem im Auto entstehenden Luftstrom die Kerzen nicht ausgehen konnten. Trotzdem war es ganz schön spannend. Die Fahrt selbst war schon anstrengend, da wettermäßig wieder alles vertreten war: Regen, Schnee, trockene Straße, Glatteis und auch Nebel und das alles in Dunkelheit. Aber auch hier hatten wir wieder eine relativ gute Stimmung und die Fahrt endete gegen 3 Uhr in Kaltenengers. Hier erwarteten uns schon Freunde und Angehörige, die uns wieder in die Heimatstämme brachten, wo wir teilweise erst einmal schlafen gingen. Sonntagnachmittag fand dann für den Bezirk Koblenz die gemeinsame Aussendungsfeier in der City-Kirche statt. Hier waren auch wieder viele

Pfadfinder der verschiedenen Gruppierungen aus dem Umfeld von Koblenz anwesend und brachten das Friedenslicht in ihre Heimatstämme. Auf Initiative des Bezirks Koblenz konnte das Friedenslicht dann jeweils durch eine Pfadfinderdelegation Pfadfinder Montags an den Landrat des Landkreises Mayen-Koblenz und Dienstag an die Bürgermeisterin der Stadt Koblenz weitergegeben werden.

Es war ein anstrengendes aber sehr schönes verlängertes Wochenende und alle waren sich einig: 2010 fahren wir, wenn es möglich ist, wieder.

Sollten sich genug Teilnehmer melden, so ist evtl. auch geplant mit einer größeren Gruppe zu fahren. Hierzu sind dann aber auch weitreichendere Vorbereitungen (z.B. Unterbringung und Kostenträgung) erforderlich über die wir dann aber noch informieren werden.

Karl-Hermann Hennecke

ROMA 2009 ODER WENN DIE ZIKADEN ZIRPEN

Anlässlich der Romwallfahrt zum 80-jährigen Bestehen der DPSG machten sich vom 31. Juli bis 8. August Pfadis, Rover und Leiter aus Trier und Eich aus den Stämmen Tempelherren Trier-Euren, Don Bosco Föhren und Stamm am Nastberg Eich auf eine lange Reise.

Schon die Hinfahrt konnte als City-Sight-Seeing-Tour bezeichnet werden, da wir zuerst mit dem Zug nach Koblenz fahren mussten, wo uns dann schließlich der Reisebus abholen sollte. Etwas erschwerend kam noch hinzu, dass man ständig aufpassen musste, anstatt in Rom auf der Nature One (einem Techno-Festival) oder umgekehrt zu landen, da die Shuttle-Busse für das Festival ausgerechnet an dem selben Sammelpunkt wie unser Reisebus abfahren. Nachdem wir die längste Zeit quer durch Deutschland gefahren waren, da der Bus alle Mitreisenden auf der Route Münster, Köln, Koblenz, Frankfurt und Stuttgart einsammeln sollte, hatten wir schließlich ersten Bodenkontakt mit Italien in Form einer Morgenrunde mitten auf einem Busparkplatz.

Als wir am späten Nachmittag des nächsten Tages endlich angekommen waren, bezogen wir unsere Zelte, die zum Glück schon fertig aufgestellt auf uns warteten. Den Abschluss dieses ersten sehr kurzen Tages in Rom bildete eine Abendrunde mit verschiedenen Kennenlernspielen. Später wurde noch die Campingplatz-Bar ausfindig gemacht oder man versuchte bei der auch nachts recht beachtlichen Temperatur umgeben von allerlei schwirrenden und stechenden Insekten zu schlafen. Hinzu kam noch der Lärm der Zikaden, die im Campingplatz zu Tausenden in jedem Baum saßen und anscheinend schon gar nicht nachts daran dachten, ihr Gezirpe einzustellen.

Der erste komplette Tag in Rom sollte dazu dienen, sich mit der neuen Umgebung mehr oder weniger selbst-

Bildernachweise:

Deckblatt oben links: Axel Hemgesberg, oben rechts: Karl-Hermann Hennecke bzw. Brigitte Klein, unten: Jufi DAK DV Trier, Seite 6 und 7 oben: Axel Hemgesberg, Seite 7 rechts + Seite 8 oben + Seite 9 unten: Jufi DAK DV Trier, Seite 7 und 8 unten: DPSG, Seite 9 oben: Philip Reis, Seite 10 unten: Oliver Grün, Seite 11 oben: Bianca Fein, Seite 11 mitte: DPSG, Seite 13 oben: Manuela Greb, Seite 13 mitte: Terre des hommes, Seite 14: Friedenslicht, Seite 15 und 16: Karl-Hermann-Hennecke bzw. Brigitte Klein, Seite 17: Eric Condé, Seite 18: Tina Theis, Seite 20: DPSG DV Trier

ständig vertraut zu machen. Da wir Trierer das Glück hatten, unseren Diözesankuraten Eric Condé dabei zu haben, bekamen wir eine eigene Stadtführung durch Rom, wie sie nicht besser hätte sein können. Dazu gehörten Sehenswürdigkeiten wie das Pantheon, diverse Plätze, Brunnen und Kirchen sowie natürlich echtes italienisches Eis und Straßencafes, von denen wir im Laufe der Woche noch recht viele kennen und, wegen der Preise, fürchten lernen sollten. Am Abend trafen sich alle über den Tag verstreuten Gruppen wieder, um zusammen mit dem Abtprimas Benediktiner Notker Wolf OSB in St. Paul vor den Mauern eine Messe zu feiern. Danach war eigentlich noch eine Fahrt zu Tres Fontane geplant, doch leider ging zwei unserer drei Busse verloren und landete zusammen mit einem großen Teil der Reiseleitung 20 Kilometer entfernt beim Flughafen. Der Montag führte einen großen Teil der Trierer wieder in die Innenstadt von Rom, wo das Colosseum, der Circus Maximus, das Forum Romanum und andere Sehenswürdigkeiten auf uns warteten. Natürlich mussten wir auch alle unsere Hand in den Bocca della verita (Mund der Wahrheit) legen. Unsere mitgereisten Pfadfinder und Rover entschieden sich für einen Tag am Meer in Ostia, wo sie lernten, dass man weder in Rom vergessen



sollte, sich am Strand einzucremen, noch zu faul sein sollte, den Bus richtig abzuschließen und alle Wertsachen mitzunehmen... Zum Abendessen mit anschließendem Gottesdienst (auf Italienisch!) waren schließlich alle wieder vereint. Dienstags konnte man sich zwischen dem großen Pilgerweg durch alle Hauptkirchen Roms und einer Tour durch Rom auf dem Spuren von Petrus und Paulus entscheiden. Wir entschlossen uns für diese kleinere Tour und mussten feststellen, dass Eric's Priesterkragen in Rom durchaus Tür und Tor öffnen konnte, da sich plötzlich

uns auch verschlossene Kirchenportale auftaten. Die große Pilgergruppe traf wir schließlich in Santa Maria Maggiore, von wo aus es nach San Giovanni in Laterano ging, wo wir auch unsere abendliche Messe feierten.

Der nächste Tag begann nach einer Zikanden-durchzirpten Nacht sehr früh, nämlich um 5:30 Uhr. Ziel dieses frühen Aufstehens war es, zur Papstaudienz nach Castel Gandolfo zu fahren und dort den Papst live zu sehen. Nach einer mehrstündigen Wartezeit taten sich auch endlich die Tore zum Innenhof des Castels auf, leider schaffte es, obwohl wir so früh da gewesen waren, nur eine kleine Gruppe DPSGler hinein, unter der sich sogar ein Trierer befand. Diese Panne hatte nicht zuletzt mit einigen Problemen mit unseren Bannern zu tun, da diese als Waffen angesehen wurden; ein Problem, das wir im Verlauf der nächsten Tage noch häufiger haben sollten. Mittags stand ein Besuch in den beeindruckenden Vatikanischen Museen an. Abends zurück im Zelt mussten wir feststellen, dass es auf dem Campingplatz nicht nur Unmengen Zikaden sondern auch, typisch für Rom, mindestens so viele freilaufende Katzen gibt, die sich in fremden Zelten wie zu Hause fühlen. Auch der folgende Tag stellte uns wieder vor einige Entscheidungen, da man entweder eine Tour auf den



Spuren des heiligen Benedikts machen, nach Pompeji fahren oder den Tag in Ostia und im Pool des Campingplatzes verbringen konnte. Einige Trierer entschieden sich für letzteres, was ihnen als Bilanz drei blaue Augen beim Versuch, einen Vierer-Turm im Pool zu bauen, einbrachte. Die restlichen Trierer und Eicher machten sich auf den Weg nach Monte Cassino, von wo es weiter nach Pompeji ging. Hier erhielten wir einen Stadtführer namens Giovanni, der vor allem von seinen eigenen Theorien über die vom Vesuv verschluckte Stadt sehr begeistert zu sein schien leider waren selbst diese manchmal nicht genau zu verstehen...

Langsam gewöhnte man sich an die hohen Temperaturen, die lebensgefährlich wirkenden Duschen, die (stechenden) Insekten und sonstige Laute in der Nacht. Nur ein Zelt fiel auch nach all diesen Tagen immer noch auf: Das Problem schnarchender Leute existiert wohl in jedem Lager, doch hier waren eindeutig Ohropax die letzte Lösung. Wenn man dieses Zelt (natürlich samt geräuschvollem Insassen) in einen Comic übertragen hätte, so hätten man es ohne Zweifel im Rhythmus der Schnarcher mit aufgeplusterten Planen auf und ab schweben gesehen. Das dieses Zelt langsam aber sicher zur Attraktion wurde, konnte man leicht daran ablesen, dass immer wieder Leute auf dem Weg zum Waschhaus davor stehen blieben oder erschrocken zur Seite hüpfen.

Am letzten Tag mussten wir wieder um 5:30 Uhr aufstehen, um rechtzeitig zu unserer Messe im Petersdom zu kommen. Auch hier gab es etwas Chaos wegen der Banner, doch Flinke Hände, Flinke Füße im Petersdom wird sicher allen Anwesenden im Gedächtnis bleiben. Danach gab es noch eine Führung durch den Petersdom, und wer wollte, konnte auch noch in die Kuppel aufsteigen. Zum Abschluss liefen wir nochmals durch Rom, bis sich alle im Lager wieder zum großen Abschlussabend trafen. Am Tag der Abfahrt machten wir noch einen Abstecher nach Assisi, wo wir auch unsere letzte gemeinsame

Abendrunde abhielten. Hier sorgte Nehmt Abschied Brüder für eine echte Gänsehaut, denn wir waren nach diesen sehr schönen zehn Tagen zwar froh, alle wieder nach Deutschland zurückzukehren, jedoch kommt gerade bei solchen Erlebnissen der Abschied immer etwas zu früh.

Julia Lehn



Liebe Leserin, lieber Leser,

eventuell ist es schon bis zu euch vorgedrungen: Der Herr Diözesanvorsitzende und meine Wenigkeit haben sich vermählt.

Wir haben am 26.09.2009 bei schönstem Spätsommer-Wetter in unserer Pfarrei St. Ignatius in Betzdorf unter Mitwirkung unseres Pfarrers Georg Koch und Eric Condé das Sakrament der Ehe erhalten dürfen.

Das Banner und genügend Klufthemden waren vertreten!

Selbstverständlich gab es auch eine standesgemäße Torte: eine Lilie mit den vier Stufenfarben von einem Pfadfinder-Freund und Konditor wunderschön angefertigt.

Damit die Gleichheit in der Bestimmung unserer Ehe gewährt bleibt, haben wir ein Messer mit ZWEI Griffen gefertigt bekommen (auch von einem Pfadfinder-Freund).

Liebe Grüße sendet euch auch im Namen meines Gatten
Tina Theis



Was	Wann	Wo	Zuständig
Modulbaustein3c	06.02.2010	Klarenthal - im Waggon	Bz. Saarbrücken
Stufenkonferenz Pfadfinderstufe	08.02.2010	Friedrichsthal	Bz. Saarbrücken
RsP - Stammtisch	09.02.2010	Stammesheim BdP Schmelz-Michelbach	Bz. Saarbrücken
BL - Treffen der Bezirksleitung	17.02.2010	Bei Joachim	Bz. Saarbrücken
Wö-Jufi-AK	18.02.2010		Bz. Koblenz
Diözesan Jufi-Leitertreffen "ein ganzes Leben in einer Tüte"	19.02.10 -21.02.10		Bz. Sieg
Modulausbildung 3a	19.02.10 -21.02.10	Burg Balduinstein	Bz. Eifel/Ahr
Thinking Day	22.02.2010	Weltweit	Bz. Saarbrücken
BL	23.02.2010	Andernach	Bz. Eifel/Ahr
Pfadi-Bezirkstreffen	27.02.2010	Adenau	Bz. Eifel/Ahr
Stammesversammlung Stamm Köllerbach	27.02.2010	Gruppenraum in Köllerbach	Bz. Saarbrücken
Stammesversammlung Stamm Dudweiler	28.02.2010		Bz. Saarbrücken
Gesamtstufenkonferenz / Bezirksversammlung	06.03.10 -07.03.10	Naturfreundehaus Ludweiler	Bz. Saarbrücken
Aktionstag in orange "Total normal! Abenteuer Begegnung"	06.03.2010	Trier, ehem. Abteikirche St. Maximin	DV Trier
StaVo-Runde	11.03.2010	Kaltenengers	Bz. Koblenz
Bezirksvorständetreffen	12.03.2010	Maria Martental	DV Trier
DL-Wochenende	12.03.10-14.03.10	Maria Martental	DV Trier
Bezirks-Leiter-Tag	13.03.10 -14.03.10		Bz. Eifel/Ahr
Solidaritätsmarsch	21.03.2010		Bz. Sieg
StaVo-Runde	23.03.2010	Kettig/Weißenthurm	Bz. Eifel/Ahr
3. Orga-Treffen Pfingsten 2010	24.03.2010	Friedrichsthal	Bz. Saarbrücken
BL	24.03.2010	Eich	Bz. Eifel/Ahr
Wö-Leiter-Treffen	25.03.2010	Adenau	Bz. Eifel/Ahr
Gastgeber WE	26.03.10 -28.03.10		DV Trier
Wö-Jufi-AK	01.04.2010		Bz. Koblenz
WBK Pfadfinderstufe, Region Mitte	02.04.10-10.04.10	Schloss Ebersberg, Schlossweg	Region Mitte
Leiterwochenende Wö-Jufi-AK	09.04.10 -11.04.10		Bz. Koblenz
Diözesan Jufi-Kornetttreffen "ein ganzes Leben in einer Tüte"	14.04.2010		Bz. Sieg
BL	15.04.2010	Andernach	Bz. Eifel/Ahr
Georgstag (Fest des hl. Georg)	23.04.2010	Weltweit	Bz. Saarbrücken
Stammesversammlung Stamm Friedrichsthal	24.04.2010		Bz. Saarbrücken
20 Jahre Stamm Andernach	08.05.2010	Westernohe	Bz. Eifel/Ahr
BL	11.05.2010	Andernach	Bz. Eifel/Ahr
StaVo-Runde	18.05.2010	Adenau	Bz. Eifel/Ahr
Bezirkslager	21.05.10 -24.05.10	Westernohe	Bz. Eifel/Ahr
Bezirkspfingstlager	21.05.10 -24.05.10	Hauenstein	Bz. Saarbrücken
Koblenz Spielt!	29.05.2010	Kobelenz-City	Bz. Koblenz
Wö-Jufi-AK	14.06.2010		Bz. Koblenz
Jufi Bezirks Tag	19.06.2010		Bz. Sieg
Planungswochenende futurscout 2011	02.07.10 -04.07.10	Zeltplatz "Pfaffenwäldchen" Rhens	DV Trier
Sommerlager des Wö-Jufi.AK	02.07.10 -04.07.10		Bz. Koblenz
Wö-Jufi-AK	19.08.2010		Bz. Koblenz
DL-Fun-Wochenende	20.08.10-21.08.10		DV Trier
StaVo-Runde	25.08.2010	Ringens	Bz. Eifel/Ahr
Bezirksvorständetreffen	04.09.2010	Diözesanbüro Trier	DV Trier
Abschluss Wochenende "ein ganzes Leben in einer Tüte"	10.09.10 -12.09.10		Bz. Sieg
Wö-Jufi-AK	16.09.2010		Bz. Koblenz
DL-Planungs-Wochenende	17.09.10 -19.09.10		DV Trier
Modulausbildung 2d	18.09.2010	Ringens	Bz. Eifel/Ahr
Bezirksversammlung	02.10.2010		Bz. Eifel/Ahr
Wö-Leiter-Treffen	07.10.2010	Andernach	Bz. Eifel/Ahr
Partnerschafts WE	08.10.10 -10.10.10	Heddert	DV Trier
WBK Jufi-Stufe	08.10.10 -17.10.10		DV Trier
Wö-Jufi-AK	21.10.2010		Bz. Koblenz
Diözesankonferenzen der Stufen	29.10.10 -30.10.10	Heddert	DV Trier
Nachtwanderung	29.10.10 -01.11.10	Brexbachtal	Bz. Koblenz
Planungswochenende futurscout 2011	30.10.10 -31.10.10	Heddert	DV Trier
75. Diözesanversammlung 2010	12.11.10 -14.11.10	Marienburg	DV Trier
AG Ausbildung - Modulteamertreffen	17.11.2010	Bei Nico	Bz. Saarbrücken
Modulausbildung 1b, 2a,b,c	19.11.10 -21.11.10		Bz. Eifel/Ahr
Bezirksversammlung	20.11.10-21.11.10	Westernohe	Bz. Sieg
StaVo-Runde	30.11.2010	Saffig	Bz. Eifel/Ahr
Wö-Jufi-AK (Adventssessen)	02.12.2010		Bz. Koblenz
DL-Wochenende	03.12.10-04.12.10		DV Trier
furtscout 2011 - abheben zu neuen Planeten	10.06.11 -13.06.11	Zeltplatz "Pfaffenwäldchen" Rhens	DV Trier
76. Diözesanversammlung 2011	11.11.11 -13.11.11	Marienburg	DV Trier

Unser Diözesanzentrum „Haus Jaegen“ in Heddert



Hier gibt es 1.000 Möglichkeiten zu

- Feiern
 - Arbeiten
 - Meditieren
 - Spielen
 -



Anlässe unser Haus zu buchen gibt es sicher genügend:

- ein Leiterrundenwochenende
- eine Bezirksversammlung
- eine Stufenaktion
- der Abschluss eines gelungenen Projektes
-

DPSG-Gruppen erhalten einen Sonderpreis. Erkundigt euch einfach im Diözesanbüro in Trier (Karin Roth, Tel. 0651/9771-185). Die freien Termine und weitere wichtige Informationen über unser Haus findet ihr unter

www.dpsg-trier.de, Diözesanzentrum Heddert.